

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicolaus, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kubichnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 141

Verlagspreis: Nr. 7.

Mittwoch, den 21. Juni

Telegraphenadresse: 1905.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseratenannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Stadtsparkasse Lichtenstein.

Einlegerguthaben 6 Millionen Mark, Reservefonds 440000 Mark, Geschäftszeit 8-12 und 2-5 Uhr täglich. Einlegerzinsfuß $3\frac{1}{2}\%$.

Einlagen in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats werden noch für den vollen Monat verzinst. Auf Wunsch erfolgen in der Regel Rückzahlungen von Einlagen ohne Kündigung und ohne Zinsverlust in beliebiger Höhe.

Bekanntmachung.

Von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen ist das Unternehmer-Verzeichnis nebst Heberolle und Anlagen für das Jahr 1904 eingegangen und liegt dasselbe von heute ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme für Interessenten im Rassenzimmer des hiesigen Gemeindeamtes aus.

Gleichzeitig werden die Herren Betriebsunternehmer aufgefordert, die zu leistenden Beiträge nach 4,65 Pfg. auf je eine beitragspflichtige Steuereinheit bis spätestens den 10. Juli 1905 an die hiesige Gemeindekasse abzuführen.

Rußland.

General Kuropatkin hat dem Adelsmarschall von Moskau mitgeteilt, er bedauere, daß die Semstwo und die Städte eine Friedensaktion eingeleitet hätten, während die russische Armee die volle Ueberzeugung habe, zu siegen. Sehr schlecht mit dieser Versicherung stimmen die Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Eine Abteilung des japanischen Zentrums schlug am 16. Juni die russischen Vorposten bei Lenchiaupeng, 16 Meilen nordöstlich von Hangping zurück und verfolgte sie. Die Abteilung griff sodann die russische Stellung bei Liaoyangwopin an und nahm sie nach heftigem Gefecht ein. Die russische Kavallerie, welche sich nach Norden zurückzog, wurde von dem linken Flügel der japanischen Abteilung heftig beschossen. Schließlich wurden die Russen mit schweren Verlusten und in großer Verwirrung zurückgeworfen. Nach Aussagen von Gefangenen war Liaoyangwopin von 5000 Mann russischer Kavallerie und 20 Geschützen, einem Teil des Heeres des Generals Nishikensko besetzt gewesen. Die Russen, die anscheinend von einer Panik ergriffen wurden, ließen Vorräte und Kleidungsstücke in Stich. Die japanischen Verluste betragen 30 Tote und 135 Verwundete, die der Russen sind nicht bekannt, scheinen jedoch groß zu sein.

Aus Petersburg meldet das „Echo de Paris“ die bisher noch unbestätigte Nachricht, daß die Schirmhülle in der Mandschurei in eine große Schlacht übergegangen seien, General Linewitsch habe den Kampf ausgenommen, jedoch habe er seine erste Linie aufgeben müssen. Seine Verluste sollen bedeutend sein.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio vom 18. d. M. gemeldet: Die russischen Reserven sind aus den zurückliegenden Stellungen vorgeschoben worden, um die Frontstellungen zu verstärken. General Kuropatkin hielt mit seinen Generalen in Sypintai eine Besprechung ab. Die Vorposten Kuropatkins sind nur noch $7\frac{1}{2}$ Meilen von den russischen entfernt. Die russischen Streitkräfte vor der Armee Kuropatkins sollen eine Division stark sein, welcher 20 Geschütze beigegeben sind. Ein Telegramm aus Jingtau besagt: In Charbin wüthten Cholera und Dysenterie, täglich fallen hunderte von Menschen diesen Krankheiten zum Opfer. 50000 Mann sind krank oder verwundet. Außerhalb der Stadt sind achtzehn Hölzerbaracken errichtet.

Der Zar empfing gestern Mittag im Alexander-Palast in Peterhof die Abordnung des Semstwo Kongresses zu Moskau, sowie die Bürgermeister und Vertreter von Petersburg. Fürst Trubekoi richtete an den Kaiser eine längere Ansprache, in der er die schwierige Lage Rußlands

darlegte, welche die Semstwo gezwungen habe, sich an den Kaiser direkt zu wenden. Die Ausführungen des Fürsten Trubekoi, die eine halbe Stunde dauerten, machten tiefen Eindruck auf den Kaiser. Dann sprach Fedorow als Vertreter Petersburgs. Der Kaiser erwiderte in längerer Rede. Er gab seinem Bedauern Ausdruck über die ungeheuren Opfer, die der Krieg gefordert, besonders über die letzte Niederlage zur See, und schloß mit den Worten: „Ich danke Ihnen, ich glaube an Ihren Wunsch, bei Durchführung der Grundzüge der neuen Ordnung mitzuhelfen. Mein Wille, der Wille des Kaisers, eine Nationalversammlung einzuberufen, ist unerschütterlich. Ich wage täglich darüber. Mein Wille wird ausgeführt werden, das können Sie den Bewohnern des Landes und der Städte verkünden. Sie werden mich bei diesem neuen Werke unterstützen, die Nationalversammlung wird wie früher die Einheit Rußlands mit seinem Kaiser herstellen, sie wird das Fundament einer Ordnung bilden, die auf den nationalen russischen Grundzügen beruhen wird.“ Die Delegierten haben von dem Empfange einen guten Eindruck gewonnen; auch der Kaiser war befriedigt.

Inzwischen sangen auch die Offiziere an, zu revoltieren. In der Nähe Petersburgs versammelten sich am 15. d. M. einige Hundert Offiziere zur Beratung über die Lage, die die Armee in der letzten Zeit in der Gesellschaft einnimmt. Während der Beratung erschien General Rehbinder, der Gehilfe des Chefkommandanten des Petersburger Militärbezirks, Großfürst Wladimir, und verlangte sofort Auflösung der Versammlung, die ungelegentlich sei. Darauf trat eine Gruppe von Offizieren vor und erklärte, sie seien alle treue Untertanen des Kaisers, könnten aber nicht weiter die Rolle von Polizeisoldaten spielen, die ihnen seit einigen Monaten aufgedrungen sei. Diese Rolle trenne sie vollständig von der Gesellschaft, der gegenüber sie eine Art Hungerrolle hätten. Der General Rehbinder verlangte trotzdem, daß die Versammlung auseinandergehe und versprach, in naher Zukunft eine gelegentliche Versammlung einzuberufen.

In Lodz (Russ. Polen) griffen gestern Kosaken eine von einer Kuchfeier mit roten Fahnen in die Stadt einziehende Menschenmasse an. Als aus der Menge Schüsse fielen, gab das Militär mehrere Salven ab. 38 Personen wurden getroffen, 2 blieben tot liegen, fünf wurden sterbend weggebracht, neun sind schwer verletzt. Gestern fanden zwischen einer demonstrierenden Menge und Militär in der Vorstadt Baluty neue Zusammenstöße statt.

Ein neuer Sieg über die Hereros.

Berlin, 20. Juni. (Amtlich.) Der Hererokapitän Andreas war von den Kommandanten nach dem Tale des Kuitreb gezogen, um das englische

Bemerkung wird noch, daß die Einhebung der Beiträge wie im Vorjahre in zwei Raten erfolgt, erstmalig diejenigen nach den Grundsteuer-Einheiten, später diejenigen, bei denen Berechnung der Jahresgefährdung in Frage kommt. Hohndorf, den 19. Juni 1905. Der Gemeindevorstand. Schausfuß.

Bekanntmachung.

Die Königliche Amtshauptmannschaft und der Bezirksausschuß haben beschlossen, die bisher gemäß § 139a Absatz 2 Ziffer 2 der Gewerbeordnung festgesetzten Ausnahmetage vom Reunruhrladenschlusse einzuschränken und in Zukunft folgende Tage, an denen bis 10 Uhr Abends in offenen Verkaufsstellen Waren verkauft werden dürfen, als Ausnahmetage festzusetzen:

Sonnabend vor Palmsonntag, die 2 letzten Werkstage vor Ostern, die 2 letzten Werkstage vor Pfingsten, Vorabend vor Erntedankfest, die 2 letzten Werkstage vor Kirchweih und Sylvester. Die Inhaber offener Verkaufsstellen werden gleichzeitig angehalten, durch geeigneten Anschlag in den Verkaufsstellen auf die Einschränkung der Ausnahmetage hinzuweisen.

Hohndorf, am 19. Juni 1905.

Der Gemeindevorstand. Schausfuß.

Walfischbaugebiet zu erreichen. Der Weg dorthin wurde ihm durch Stappentruppen versperrt, und am 12. Mai ist er gleichfalls von Stappentruppen bei Hudarb geschlagen worden. Als er sich nach dem Norden wandte, warf ihn Hauptmann Blume am 27. Mai im Gefecht bei Soagas nach Süden zurück. Voraussichtlich in dem Bestreben, sich mit Hendrik Witbooi zu vereinigen, wich Andreas jetzt nach Hoornkrans (70 Km. westlich von Rehoboth) aus. Als am 7. Juni seine Leute bei Chamajeb, 25 Km. südwestlich von Rehoboth, Vieh raubten, gingen von den Stappentruppen sofort drei Offizierspatrouillen zur Verfolgung vor, nämlich Leutnant Stübel von Rehoboth, Hauptmann Wunsch von Tsumis, 45 Km. südöstlich von Rehoboth, und Oberleutnant Krüger von Rub, südöstlich Rehoboth. Am 8. Juni stellte die Patrouille des Leutnants Stübel den Feind fest, und am 9. Juni griffen die vereinigten drei Patrouillen, zusammen etwa 100 Gewehre, bei Atis, 45 Km. nordwestlich Rub, den stark überlegenen Feind an. Nach dreistündigem Gefecht floh Andreas in größter Panik nach Westen zu. Er verlor im ganzen 14 Mann, darunter seinen Sohn, 250 Stück Großvieh, 800 Stück Kleinvieh, sowie Hausgerät aller Art. Es ist anzunehmen, daß er nunmehr den größten Teil seines Viehes eingebüßt hat. Diesseits fiel Leutnant v. Bersen, früher Grenadierregiment Nr. 4; Oberleutnant Krüger wurde leicht verwundet. Die unter Hauptmann Wunsch vereinigten Patrouillen verfolgten den Feind im Zusammenwirken mit Stappentruppen, die über Nauchaus, rund 30 Km. südöstlich von Hoornkrans, im Vormarsche sind.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ueber die diesjährige Seereise des Kaisers nach dem Norden schreibt die „Königliche Zeitung“: „In einzelnen norwegischen Blättern begegnet man immer der irigen Darstellung, als ob das Unterbleiben der diesjährigen Reise des Kaisers nach Norwegen als eine zungunsten Schwedens erfolgende Parteimahme in dem Verfassungstreue aufzufassen sei. Demgegenüber bekämpfen andere norwegische Blätter mit vollem Recht die Meinung, als ob das Verhalten des deutschen Kaisers eine Mißbilligung Norwegens bedeutet, und „Morgenbladet“ führt mit vollem Rechte aus, der deutsche Kaiser sei offenbar nur von dem Bestreben geleitet, den Umständen gegenüber eine durchaus unparteiische Haltung zu beobachten. Dies ist eine durchaus richtige Erklärung; es kommt aber auch noch hinzu, daß der Kronprinz von Schweden im Auftrage seines Vaters dem Kaiser den Wunsch ausgesprochen hat, er möge in Anbetracht des politischen Zwistes in Norwegen für dieses Jahr auf seine gewohnte Reise verzichten.“